

Wenn Gerechtigkeit und Frieden sich küssen...

Beitrag der Bahá'í-Gemeinde Kiel

„Die Erde ist nur ein Land und alle Menschen sind seine Bürger.“

Mit diesen Worten machte Bahá'u'lláh, der Stifter des Bahá'í-Glaubens das Ziel Seiner Botschaft deutlich: Die Einheit der Menschheit. Mit dieser Vision engagieren sich Bahá'í gemeinsam mit zahlreichen Menschen aus ihrem Umfeld dafür, die Einheit der Menschheit sichtbar werden zu lassen. Die Vielfalt unterschiedlicher Fähigkeiten und Talente wird dabei als Bereicherung angesehen. Zur Einheit der Menschheit ist es noch ein langer Weg der nur in kleinen Schritten erreicht werden kann. Doch jeder ist eingeladen ihn in seinem Tempo mitzugehen. Begriffe wie Gerechtigkeit und Frieden spielen dabei eine zentrale Rolle.

Lassen sie mich mit einer kleinen Anekdote beginnen: Martin sieht seiner Mutter dabei zu, wie sie Pudding aus einer großen Schüssel in Schälchen für jedes Familienmitglied verteilt. Dabei gibt sie sich viel Mühe gleich viel in jedes Schüsselchen zu füllen. Bevor sie den letzten Rest ausschöpft fragt sie Martin: „wer hat jetzt zu wenig abbekommen?“ Martin antwortet: „Alle!“

Diese kleine Geschichte soll deutlich machen, welches Prinzip dem Begriff „Gerechtigkeit“ hier zugrunde liegt: alle sollen gleich viel bekommen.

Das Bild, das sie auf ihrem Tisch vor sich finden stellt eine andere Sichtweise dar: alle sollen die gleiche Chance haben, das Fußballspiel anzuschauen. Dieses Bild veranschaulicht den Gedanken, den Bedürfnissen aller Menschen nach Existenz,

Wohlfahrt, Bildung, Gesundheit, Wertschätzung usw. gerecht zu werden.

Welches Bild entspricht ihrer Vorstellung von Gerechtigkeit?

Was sagen die Bahá'í-Schriften zum Thema Gerechtigkeit?

O Sohn des Menschen!

Wenn du Barmherzigkeit übst, dann würdest du nicht deinen eigenen, sondern den Nutzen der Menschheit im Auge behalten. Wenn du Gerechtigkeit übst, dann würdest du für andere nur wählen, was du auch für dich selbst wählst.

Der Menschen Licht ist die Gerechtigkeit. Löscht es nicht durch die Stürme der Unterdrückung und der Tyrannei. Der Zweck der Gerechtigkeit ist das Zustandekommen von Einheit unter den Menschen.

In einer seiner Schriften spricht Bahá'u'lláh die Herrscher und Könige der Erde an, sie mögen „*sich erheben und beschließen, sich dem zu weihen, was das höchste Wohl der ganzen Menschheit fördert, dann wird die Herrschaft der Gerechtigkeit sicherlich unter den Menschenkindern errichtet und ihre Lichtstrahlen werden die ganze Erde umhüllen.*“

Somit ist Gerechtigkeit eine Tugend, die es für den Einzelnen zu entwickeln gilt und eine Leitlinie für das Handeln von Regierungen.

Soviel zur Gerechtigkeit. Doch was ist Frieden? Nur die Abwesenheit von Krieg?

Darauf antwortet der Philosoph Spinoza (1632-1677) in einem Zitat:

„Friede ist nicht Abwesenheit von Krieg; Friede ist eine Tugend, eine Geisteshaltung, eine Neigung zur Güte, Vertrauen, Gerechtigkeit.“

Der Große Friede, den unzählige Generationen lang Seher und Dichter in ihren Visionen beschrieben und den die heiligen

Schriften der Menschheit von Zeitalter zu Zeitalter immer wieder verheißen haben, ist der lang ersehnte Wunsch der

Durch die Vernetzung der Welt, lässt sich der Planet Erde erstmals mit seiner Vielzahl verschiedener Völker überblicken.

„Weltfriede ist nicht nur möglich, sondern unausweichlich.“

schrieb das oberste Gremium der Bahá'í-Weltgemeinde in einer Schrift anlässlich des Jahres des Friedens 1985. Er ist die nächste Stufe in der Entwicklung der Menschheit.

Bahá'u'lláh erläuterte in Seinen Schriften in der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts die Voraussetzungen für die Errichtung des Weltfriedens. In Sendbriefen appellierte Er an die Könige und Herrscher Seiner Zeit und rief sie zu Rechtschaffenheit und Gerechtigkeit auf. Er warnte eindringlich vor den Schrecken des Krieges. Ob der Friede erst nach unvorstellbaren Schrecken erreichbar ist, oder durch einen Einigungsprozess herbeigeführt wird, das ist die Wahl, vor die heute alle Erdenbewohner gestellt sind.

Bahá'u'lláh nennt auch die Mittel zur Errichtung des Weltfriedens:

Ein Weltparlament

einen Weltschiedsgerichtshof

Abrüstung

Gleichberechtigung von Frau und Mann.

Viel gäbe es noch dazu zu sagen, doch kommen wir wieder zu unserem Thema zurück „wenn Gerechtigkeit und Frieden sich küssen...“ Wenn zwei sich küssen, signalisieren sie ihre Bereitschaft , sich zu öffnen, sie bewegen sich aufeinander zu, sie sind zart und einfühlsam und trachten danach, das Wesen des anderen zu ergründen und dabei auch gegebenenfalls Vorturteile abzulegen. Damit kommt eine neue Kraft ins Spiel: die Liebe.

Liebe ist hier nicht nur als ein romantisches Gefühl zu verstehen. Sie stellt die größte Kraft dar, ohne die keine Veränderung, keine Wandlung möglich ist.

Mit den folgenden Zitaten aus den Bahá'í-Schriften möchte ich meine Ausführungen abschließen:

„Liebe ist das größte Gesetz in diesem unermesslichen Reich Gottes!

Liebe ist das eine Gesetz, das die Ordnung zwischen den bestehenden Atomen hervorbringt und über sie Macht hat!

Liebe ist die allgemeine magnetische Kraft, die zwischen den Planeten und Sternen herrscht, die am hohen Himmelszelt leuchten!

Liebe ist die Ursache, die den suchenden Sinnen die Geheimnisse enthüllt, die der Unendliche ins All gelegt hat!

Liebe ist der Anlass zur Gesittung der Völker auf dieser vergänglichen Erde!“

Zum Abschluss möchte ich das Gesagte kurz zusammenfassen:

ohne Gerechtigkeit keine Einheit

ohne Einheit kein Frieden.

Was diese Elemente zusammenbringt, ist die Liebe.

Und genau hier küssen sich Gerechtigkeit und Frieden.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen noch einen inspirierenden Abend und interessante Gespräche.

Regine Shahidinejad